

## Medizinische Einrichtungen und Begegnungskultur:

### *Räumliches und menschliches Umfeld stärkt Gesundheit und Wohlbefinden*

**IN EINEM GESUNDEN KÖRPER WOHLT EIN GESUNDER GEIST, HIESSEN ES BEREITS VOR MEHR ALS 2000 JAHREN. DIESER WEISHEIT FOLGT DIE MODERNE MEDIZIN BIS HEUTE. DOCH BELEGEN SEITDEM AUCH ZAHLREICHE ERFAHRUNGSBERICHTE UND NEUZEITLICHE STUDIEN, WIE SEHR UNSER UMFELD GEFÜHLE UND LEISTUNGSVERMÖGEN DES MENSCHEN VERÄNDERT.**

Angesichts der Tatsache, dass wir uns überwiegend in geschlossenen Räumen aufhalten, kommt der Architektur und den Räumen samt „Innenleben“ und Ausstattung eine besondere Bedeutung zu. Räume wirken immer und sind über symbolhaltige Bilder und Formen nicht nur mit Erkenntnis- und Bewusstseinsaktivitäten verbunden, sondern sogar mit dem Unterbewusstsein. Die Atmosphäre eines Hauses ist wichtig für Patienten, Belegschaft, Besucher und ihre Begegnungen. Deshalb liegt für Kliniken und andere Gesundheitseinrichtungen hier noch immer ein riesiges Potential versteckt, wenn Umgebung, Strukturen und Prozesse sorgsam aufeinander abgestimmt werden.

**KRANKE MENSCHEN HABEN BESONDERE RAUM-BEDÜRFNISSE,  
WEIL SIE ANDERS WAHRNEHMEN.**

Die Art und Weise wie Menschen Räume erleben, hängt von verschiedenen Kriterien ab, zum Beispiel von kulturellen oder sozialen Hintergründen, aber auch von ihrer Befindlichkeit. Kranke Menschen z. B. sind in Disharmonie, haben Ängste, ihre Welt ist „aus den Fugen geraten“ – sie erleben einen akuten Sicherheitsverlust. Die emotionalen Bedürfnisse sind nicht gleich denen eines Gesunden. Diese Menschen wollen und müssen sich umsorgt und aufgehoben fühlen. Außerdem gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung bezogen auf die unterschiedlichen Erkrankungen. Onkologische Patienten berichten z. B. von plötzlichen Gefühlen räumlicher Enge, obwohl zuvor keine räumlichen Veränderungen vorgenommen wurden. Tinnitus-Patienten empfinden eine veränderte Geräuschempfindlichkeit gegenüber ihrem Umfeld aufgrund ihrer Erkrankung („Es stört die Fliege an der Wand.“). Allgemein kann festgestellt werden, dass Stress für Menschen eine veränderte Wahrnehmung zur Folge hat.

Unsere Arbeit betrachtet Wahrnehmung als das Schlüsselwort für die Gestaltung von Räumen und Beziehungen. Besonders für medizinische Einrichtungen können wir zur Minderung und sogar zur Vermeidung von Stressoren beitragen.

#### **UNSERE KERNGEDANKEN:**

1. Durchdachte Räume in medizinischen Einrichtungen unterstützen Patienten und Mitarbeiter – neben Wohlbefinden und Genesung kann auch eine höhere Ablauffizienz entstehen.
2. Gezielte Angebote binden Mitarbeiter bei geplanten Veränderungen ein und führen eine verbesserte Kommunikation und Kompensation herbei – Loyalität, Zufriedenheit und Engagement steigen.
3. Optimierungen in medizinischen Einrichtungen wirken auf das wirtschaftliche Ergebnis und die gelebte Kultur.

#### **UNSERE KONZEPTE WERDEN INTERDISZIPLINAR UND VON INNEN NACH AUSSEN ENTWICKELT.**

Wir erarbeiten ein bewusst aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept für den Einsatz von Licht, Farben, Formen, Materialien und akustischer Planung. Ebenfalls eingebunden ist ein Schulungsangebot für Mitarbeiter, um Stressresistenzen, Energie und Motivation zu erhöhen. Hierbei geht es um Kompensation und Verbesserung der Kommunikation u. a. bei sogenannten „verdeckten Konflikten“. Denn stimmige Dialoge bauen Vertrauen auf (s. auch Petzold, Salutogenese 2010). Dazu einige Beispiele:

##### **1. Verkehrsflächen**

Für Treppenhäuser wird indirektes Licht empfohlen, um Schlagschatten an den Stufen zu vermeiden (DIN EN 12464). Eine abgestimmte Raumakustik ermöglicht in diesem Bereich störungsfreiere Gespräche, da die Schallreflexionen reduziert werden. Ein durchdachtes Farbkonzept liefert zusätzlich Orientierung oder grenzt optisch Wartezonen ab. Wartezonen befinden sich häufig übergangslos zu den Verkehrsflächen, z. B. im Foyer oder in den Ambulanzen. Gespräche unter vier Augen sind dadurch nicht möglich. Die Krankheit des Einzelnen wird praktisch öffentlich. Das bedeutet einen Eingriff in die Intimsphäre für den Patienten. Auf der anderen Seite ist die Einhaltung der Verschwiegenheitspflicht für die Mitarbeiter kaum möglich. Mit optisch und akustisch abgetrennten Inseln kann hier Sicherheit und eine gewisse Intimität vermittelt werden.

## **2. Stressorenminderung – Munttere Patienten**

Die Psychoneuroimmunologie vertritt die Ansicht, dass Gefühle bei der Entstehung von Krankheiten eine große Rolle spielen, da das zentrale Nervensystem irritiert ist und zu Fehlleistungen im Immunsystem veranlasst. Sie setzt ebenfalls auf die Sinne, um Emotionen zu beeinflussen und damit Medikationen und Aufenthalte in medizinischen Einrichtungen zu verkürzen. Einen ähnlichen Einfluss auf das Immunsystem hat die Qualität des Schlafes. Guter Schlaf, so Margaret Topf im Journal of Advanced Nursing 1996, ist eine wichtige Voraussetzung zur Genesung. Eine der häufigsten Ursachen von Schlafstörungen im medizinischen Umfeld sind Geräusche anderer Patienten und des Personals im Zimmer. Auch hier können akustische und gestalterische Faktoren zur Abhilfe in die Raumplanung mit einfließen. Ebenso kann lichtplanerisch dem circadianen Rhythmus Rechnung getragen werden (Dr. Joachim Fisch: Licht und Gesundheit). Raumdesign wird Teil der Therapie.

## **3. Stressorenminderung – Zusammenarbeit neu erleben**

In dem Forschungsprojekt der Bundesanstalt für Arbeitsschutz (F1801) wurden bildschirm-bezogene Arbeitsplätze in Krankenhäusern untersucht. Wie sich dabei herausstellte sind diese Arbeitsplätze überwiegend für die jeweilige Tätigkeit zu gering dimensioniert und häufig an Verkehrswegen platziert. Mit einer entsprechenden Anordnung der Arbeitsplätze, der ausreichenden Größe der Tische, flexibler Ergonomie und gestalterischen „Tricks“, um Raumgrößen positiv zu verändern, sind Veränderungen möglich. Da die Geräuschbelastung das Kurzzeitgedächtnis und die schnelle Verarbeitung verbaler Informationen behindert, ist auch hier eine ausgewogene akustische Gestaltung unabdingbar, ebenso wie der Einsatz einer dynamischen, der Tätigkeit entsprechend nutzbaren Beleuchtung. Eine Studie der Fa. Philips untersuchte den Einfluss vom dynamischen Licht auf das Lernverhalten von Kindern. Die Lesegeschwindigkeit steigerte sich um 35%, die Fehlerhäufigkeit verringerte sich um 45% und die motorische Unruhe gar um 76%.

Eine Übertragung der Ergebnisse auf die Arbeitssituation von Pflegepersonal liegt nahe. Wenn die Mitarbeiter der Pflege persönliche Stressoren mindern können und ihr Selbstvertrauen wächst, können sie effektiv ihrer wertvollen Arbeit nachgehen und selbst dabei gesund bleiben. Eine alle Veränderungsfaktoren einbindende Schulung der Pflege- und Führungskräfte optimiert die Wirkung der Maßnahmen - auch auf die Zusammenarbeit. Denn: Vertrauen vermittelt, wer sich selbst vertraut.

#### 4. Fazit

Ein positiv gestaltetes Umfeld hat Einfluss auf die **Mitarbeiter**: Ihr psychischer Stress wird reduziert, mit mehr Freude und Leichtigkeit sind sie bei ihrer so wichtigen Arbeit.

Positive Auswirkungen erleben die **Patienten** auf doppelte Weise: die ausgewogene Raum-, Akustik- und Lichtgestaltung fördert direkt ihr Wohlbefinden und sie profitieren von der Arbeitsfreude der Mitarbeiter, die mit ganzem Herzen bei der Sache sind, zu denen sie wegen der verringerten Stressanfälligkeit und emotionalen Sicherheit Vertrauen leicht aufbauen. **Nachweislich verringert sich die Fluktuation des Personals, sowie der Krankenstand.**

Schnellere Genesung der Patienten und gutes Image der Einrichtung sind zu erwarten. Dies umso mehr, je besser die einzelnen Facetten des Umfeldes aufeinander abgestimmt sind.

Die räumlichen, organisatorischen und sozialen Gegebenheiten sind in jeder Einrichtung andere, was wir bei unserer Konzepterstellung natürlich berücksichtigen. Wenn sich Arbeitsabläufe verändern, ist es förderlich, Mitarbeiter einzubinden und zu begleiten.

Ein Laie kann selten beurteilen, wie kompetent er tatsächlich medizinisch betreut wird. Dem Image der Einrichtung kommt daher wachsende Bedeutung zu.

Das Urteil des Patienten basiert vor allem auf seiner Ansicht zu Ausstattung und Atmosphäre eines Krankenhauses. Ein ursprünglich funktional ausgerichtetes Haus kann sich durch Neugestaltung zu einer „freundlichen“ Institution wandeln, die nichts an Technik, Perfektion und wissenschaftlicher Gründlichkeit einbüßt. Das stellt einen Imagegewinn dar und verbessert nachweislich das Betriebsergebnis.

Denn ein anspruchsvolles Qualitätsmanagement und eine segmentbasierte, strategische Ausrichtung sind in vielen Häusern bereits vorhanden. Mit unserer Konzeption der Begegnungskultur, die auf gesunden Raum- und Organisationsstrukturen beruht, können jedoch **wirtschaftlicher Erfolg und qualitative Ziele** einer Einrichtung nachhaltig gesichert werden.

# Autoren<sup>k</sup>

## DIE<sup>k</sup> Kommunikationsgenossen Projektgruppe Medical

---

### INTERIORDESIGN

#### SUSANNE SCHREIBER-BECKMANN

langjährige Tätigkeit im medizinischen Bereich und im Bereich Rehabilitation, anschließend Studium des Interior Designs. Seit 2007 als Interior Designerin tätig. Seit 1997 autodidaktisches Studium und Fortbildungen in asiatischer Philosophie und Feng Shui, 2008/2009 Zertifizierung zur Beraterin im Klassischen Feng Shui. Schwerpunkt: Beratung und Raumkonzepte für Büros, medizinische, therapeutische und pädagogische Einrichtungen.

*mehr unter:* [www.interior-designerin.com](http://www.interior-designerin.com)

---

### WEDLER LICHTBERATUNG

#### TORSTEN WEDLER

Dipl.-Ing. Elektrotechnik. Studium in Braunschweig. Seit 1987 in verschiedenen Unternehmen als Sachbearbeiter im Bereich Elektrotechnik beschäftigt. Seit 2000 mit seinem Unternehmen Torsten Wedler Lichtberatung selbständig. Schwerpunkt: Lichtplanung für Gewerbe und medizinische Einrichtungen

*mehr unter:* [www.schoenes-licht.de](http://www.schoenes-licht.de)

---

### CIRCLE08

#### KATJA NIEMEYER

Dipl. Ing. (FH) und MBA (Internationales Marketing), bis 2004 tätig als Projektleiterin im Verkehrswesen. Anschließend in der Bauindustrie verantwortlich für die gesamtdeutsche Betreuung des Segmentes „Akustische Bürogestaltung“, seit 2009 mit dem Unternehmen circleo8 selbstständig in der gesamtheitlichen Akustikplanung.

*mehr unter:* [www.circleo8.de](http://www.circleo8.de)

---

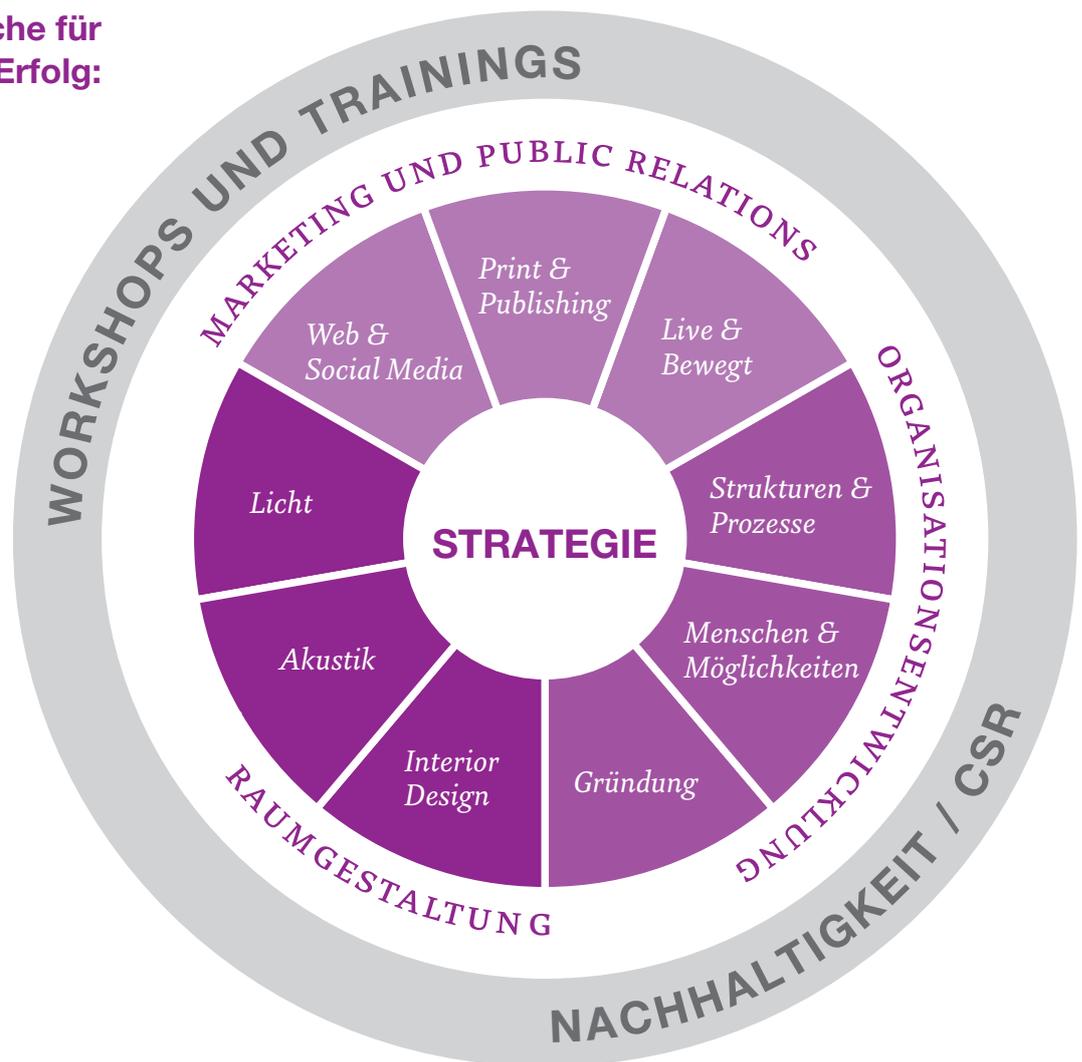
### COACHING UND ORGANISATIONSENTWICKLUNG

#### UTE WAHRMANN

Gymnasiallehrerin, Changemanagerin und Coach. Seit 1985 im Bereich Personalentwicklung in verschiedenen Unternehmen tätig. Seit 2003 als Organisationsentwicklerin, Trainerin und Coach selbständig. Seit 1992 Lehraufträge an verschiedenen Fachhochschulen, Themenfelder Management und Führung, Kommunikation und Persönlichkeitsentwicklung.

*mehr unter:* [www.wahrmann-coaching.de](http://www.wahrmann-coaching.de)

**Die<sup>k</sup> Kernbereiche für  
kommunikativen Erfolg:**



**Die<sup>k</sup>**  
KOMMUNIKATIONS  
GENOSSEN

Genossenschaft für interdisziplinäre  
Kommunikationslösungen

Fon +49 511 / 533 58 130

info@die-kommunikationsgenossen.de

Vorstand: Stephanie Ristig-Bresser (1. Vorsitzende),  
Tobias Knief (2. Vorsitzende),  
Susanne Schreiber-Beckmann (Vorstand Schriftführerin)

Aufsichtsrat: Aufsichtsrat: Lena Schweizer (1. Vorsitzende)

[www.die-kommunikationsgenossen.de](http://www.die-kommunikationsgenossen.de)

<http://www.facebook.com/die.kommunikationsgenossen>